

Atelier Cinéma:

Deutschlandreise – voyage à travers l'Allemagne



Das Wunder von Bern

Sönke Wortmann, Deutschland 2003

Ein anspruchsvolles Zeitbild des Jahres 1954: Der unerwartete Sieg bei der Fußball Weltmeisterschaft in Bern wird verknüpft mit dem harten Alltag im Ruhrpott. Ein Spätheimkehrer muss sich dem zivilen Leben wieder angewöhnen. Ende gut, alles gut. Die Bundesrepublik ist Weltmeister und der Familienfriede wiederhergestellt.

Peinture de l'année 1954 pour public exigeant : Le film allie la victoire inattendue lors de la coupe du monde de football à Berne au dur quotidien du bassin minier de la Ruhr. Un rapatrié tardif doit se réadapter à la vie civile. Tout est bien qui finit bien. La République fédérale est championne du monde et la paix revient au foyer.

Über den Film

Ort und Zeit: das graue Ruhrgebiet von 1954. Eine Familie erhält die Nachricht, dass der Ehemann aus Russland heimkehrt. Sie erwarten ihn am Grenzbahnhof, aber er erkennt die Familie kaum wieder und sieht seinen Sohn Matthias zum ersten Mal. Er war neun Monate nach seinem Urlaub während des Krieges auf die Welt gekommen. Der Vater hat Schwierigkeiten, sich in der Heimat wieder zurecht zu finden. Der ältere Sohn ist KPD-Anhänger und wird später, als die Atmosphäre zu Hause drückender wird, nach Ostberlin gehen. Vater gefällt auch nicht, dass Mutter und Tochter in einer Kneipe arbeiten, und schon gar nicht, wenn die Tochter mit Besatzersoldaten Boogie tanzt.

Währenddessen laufen die Vorbereitungen für die Fußball-Weltmeisterschaften in Bern. Die Süddeutsche Zeitung schickt einen jungen Reporter, der gerade geheiratet hat, statt auf die Hochzeitsreise nach Bern. Trainer Herberger stellt seine Mannschaft zusammen. Der kleine Matthias bewundert den Nachwuchsspieler Helmut Rahn und trägt ihm seine Tasche. Nach heftigen Auseinandersetzungen zuhause beginnt der Vater nach Gesprächen mit seiner Frau und dem Ortspfarrer einzusehen, dass er seine Einstellung ändern muss. Er leiht sich das Auto des Pfarrers aus und überrascht Matthias mit einer plötzlichen Reise nach Bern zum Endspiel. Da ist auch Helmut Rahn dabei, der bei den ersten Ausscheidungswettkämpfen noch nicht herangezogen worden war. Matthias kommt noch vor Ende des Spiels an, schleicht sich ins Stadion und plötzlich sehen die beiden sich an. Rahn schießt das entscheidende Tor. Bei der Rückfahrt der Sieger nach Deutschland fahren Matthias und seine Vater mit.

Erinnern wir uns an das Ende von Fassbinders Meisterwerk "Die Ehe der Maria Braun". - Wir sind im Juli 1954 und erleben im Radio, wie die Bundesrepublik die Fußball Weltmeisterschaft gewinnt. In diesem Augenblick sprengt sich Maria versehentlich in die Luft. Das Ende einer deutschen Nachkriegskarriere.

Wortmann ist bescheidener, wenn auch er mehr als einen bloßen Fußball-Film liefern will. Hinter dem Titel verbergen sich zwei Filme, die durch Parallelmontagen und häufig eingblendete Titel, die Zeit und Ort benennen, verbunden sind. Denn Sönke Wortmann, bisher ausgewiesen als erfolgreicher Komödienregisseur ("Kleine Haie" und "Der bewegte Mann") und Regisseur anspruchsvollerer Zeit- und Ortsporträts ("Der Campus" und "St. Pauli Nacht") wollte sichtlich nicht nur eine nachgestellte Weltmeisterschaft 1954 drehen. Es ging ihm auch und wohl vor allen Dingen um ein Porträt der Zeit und eines Ortes: das Jahr 1954 im Ruhrpott, der noch zu Anfang des Wirtschaftswunders steht. Die Ansprüche sind noch bescheiden, es gibt kaum Autos auf den Straßen, die klassische Taubenzucht ist wichtig, selbstverständlich muss die Frau arbeiten, und man ist bereit, in der Eckkneipe 50 Pfennig fürs Fernsehen beim Endspiel zu zahlen, denn zu Hause gab es noch kein Fernsehen.

Diese Zeichnung der Zeit stimmt und auch die Konfrontation des Spätheimkehrers mit seiner Familie, die Jahre ohne ihn auskommen musste und deren Lebensstil er kaum anerkennt, entspricht sicher der Situation damals, Der vom Vater gepredigte Gehorsam und die Disziplin sind sicher auch Erinnerungen an die Zeit vor 1945. Auch die religiöse Bindung des Vaters und die Ohrfeige für den Sohn, als er erfährt, dass Matthias seinem Spieleridol Rahn eine Kerze gestiftet hat, sind glaubhaft. Solche Szenen wären in einem heutigen Film aus dem Arbeiter- und Sportmilieu undenkbar. Die Verbindung der privaten Ruhrpott-Geschichte mit dem Endspiel durch die plötzlich arrangierte Reise nach Bern ist freilich ein wenig ungläubhaft. Denn eine solche Reise war damals für den Arbeiter ziemlich unerschwinglich.

Die Parallelstory des Films, die um den Fußball kreist, ist verblüffend zurückhaltend präsentiert. Die raue, aber herzliche Welt der Fußballer unter sich, bei der auch mal ein Saufgelage kameradschaftlich gedeckt wird, ist in Szenen beim Training vor der Meisterschaft und dann in einigen Ausscheidungsspielen kurz nachgestellt.

Ein wenig ausführlicher werden dann die entscheidenden Momente des Endspiels reproduziert (wobei die Darsteller eher nach ihren fußballerischen als schauspielerischen Fähigkeiten ausgesucht worden waren). Das ist zwar nicht sehr dramatisch, aber recht geschickt inszeniert, auch in der Verknüpfung mit dem Originalwortlaut der berühmten Radioreportage des Reporters Zimmermann. Etwas mühsam dazwischen geklebt sind Episoden mit dem Wort-Journalisten und seiner zuerst fußballfeindlichen, dann fußballbegeisterten Frau. Die sozusagen politische Botschaft des Films ist: der Sieg am 4. Juli 1954 war ein wenig die Wiedergeburt eines gesunden Nationalgefühls. Wir sind wieder wer..

Erstaunlich zurückgenommen, ungewöhnlich bei einem Fußballkenner wie Wortmann, ist der sportliche Teil. Es bleiben stärker haften die Bilder des grauen Ruhrgebiets und der schwierigen Wiedereingewöhnung des Spätheimkehrers in die Nachkriegsgesellschaft. Die Ausstattung ist bemerkenswert detailgetreu, ja detailfreudig und hat fast mehr Gewicht als die Personen. Das ist denn auch das Problem des Films. Die Verknüpfung zwischen der Zeitgeschichte und dem Sport ist nicht immer geglückt. Auch die Charaktere der Mitglieder der Familie bleiben ein wenig flach. Einzig Peter Lohmeyer als verbitterter Heimkehrer und Peter Franke als ruhiger, selbstsicherer Bundestrainer Herberger setzen sich durch.

Quelle: Filmarchiv des Goethe-Instituts Lille



KARAMBOLAGE

das Archiv: die Fußballweltmeisterschaft 1954

Wir sind im Jahr 1954, genauer am 4. Juli 1954, in der Schweiz, im Stadion von Wankdorf bei Bern. Es regnet in Strömen. In wenigen Augenblicken beginnt das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft. Auf der einen Seite, die Ungarn, seit mehreren Jahren ungeschlagen, die Favoriten. Auf der anderen Seite, die deutsche Mannschaft, sie gilt als Außenseiter. Sie wurde erst vor kurzem in die FIFA aufgenommen. Niemand hatte erwartet, dass sie ins Endspiel käme. 1954 hatten nur ganz wenige Deutsche einen Fernseher man verfolgte das Spiel also im Radio. Der Reporter wurde per Los bestimmt, Herbert Zimmermann bekam die ehrenvolle Aufgabe.

Seine Stimme und seine Worte fangen die Atmosphäre ein: Der Anstoß wird gegeben und gleich läuft das Spiel so, wie es die Deutschen befürchtet hatten: erstes Tor der Ungarn in der sechsten Minute und das zweite schon in der achten. Der Ausgang scheint klar zu sein. Aber... zwei Minuten später. Die Deutschen schießen ein Tor und in der 18. Minute noch eins. Es herrscht Gleichstand. Das Spiel ist wirklich aufregend: zahlreiche Angriffe, zahlreiche Torgelegenheiten und plötzlich, sechs Minuten vor dem Abpfiff ... aber hören wir lieber: Das Unglaubliche hat sich ereignet, aber hören wir weiter Herbert Zimmermann...

Am Schluss wird es völlig verrückt, die Ungarn greifen an und drei Minuten vor Schluss schießen sie noch ein Tor, was aber wegen Abseits verweigert wird und endlich kommt der Schlusspfiff. Zimmermanns Stimme, seine Worte, seine Bewegtheit prägen sich für immer ins Bewusstsein der Deutschen ein. Bei der Pokalübergabe stimmen die Zuschauer die deutsche Nationalhymne an. Wenn man genau hinhört, merkt man, dass die Zuschauer zögern zwischen der ersten Strophe, also "Deutschland, Deutschland über alles", die seit Kriegsende verboten ist, und der dritten Strophe, die seit 1951 offizielle Nationalhymne ist. Aber in diesem Moment, von der Emotion überwältigt, setzt sich erneut "Deutschland über alles" durch.

Diesen Sieg nennt man in Deutschland "das Wunder von Bern". Warum war die Wirkung so stark? Weil dieser Sieg, 1954, das Signal für eine Wende in der jüngeren deutschen Geschichte wird, der Beginn des wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbaus. Weil sich die Deutschen -zum ersten Mal seit langem - wieder erlauben durften, stolz darauf zu sein, Deutsche zu sein. Man spricht vom sogenannten "Wir-sind-wieder-wer-Gefühl". Und auch, weil das Motto von Trainer Sepp Herberger lautet: Mannschaftsgeist, Zusammenspiel, Arbeit, Disziplin und Vertrauen auf den Sieg. Werte, die die Deutschen der Fünfziger Jahre charakterisieren werden. Und deshalb ist das Endspiel von viel mehr als nur ein sportliches Ereignis.

<http://sites.arte.tv/karambolage/fr/larchive-la-coupe-du-monde-de-football-1954-karambolage> (texte en français)

Biographie : Sönke Wortmann

Sönke Wortmann, geboren am 25. August 1959 in Marl, strebt nach dem Abitur zunächst eine Karriere als Profi-Fußballer an, die er jedoch trotz mancher Erfolge mangels nachhaltigem Ehrgeiz nach drei Jahren beendet. Schon kurz nach dem Beginn eines Soziologie-Studiums erkennt Wortmann, dass auch dieses Fachgebiet nicht das Richtige für ihn ist und bewirbt sich 1983/84 mit Erfolg an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film (HFF). An der HFF realisiert Wortmann mehrere Kurzfilme, darunter "Nachtfahrer" (1985), der einen Spezialpreis des Londoner Royal College of Art erhält (wo Wortmann ein Jahr lang studiert), sowie den 50-minütigen, für den Studenten-Oscar nominierten "Drei D" (1988), ein ironisch-reflexiver Film-im-Film über einen Filmstudenten, der seinen Abschlussfilm über einen Filmstudenten bei den Dreharbeiten zu dessen Abschlussfilm dreht.

Nach dem Studienabschluss 1988 hält sich Wortmann mit Gelegenheitsjobs (unter anderem als Taxifahrer) über Wasser und ist als Schauspieler in der TV-Serie "Eine glückliche Familie" zu sehen. Sein Langfilm-Debüt gibt Sönke Wortmann 1990 mit der preisgekrönten Fernsehkomödie "Eine Wahnsinnsehe" mit Barbara Auer und Thomas Heinze. Ein Jahr später inszeniert er die Komödie "Allein unter Frauen". Ursprünglich fürs Fernsehen produziert, findet der Film über einen Macho, der notgedrungen in einer Frauen-WG unterkommen muss, einen Kinoverleih und entwickelt sich zu einem Publikumsrenner. Auch sein zweiter Kinofilm "Kleine Haie", über die Abenteuer dreier mittelloser Schauspielstudenten, avanciert zum Publikumshit und erlangt einen gewissen Kultstatus: In einigen deutschen Kinos steht der Film über ein volles Jahr hinweg auf dem Spielplan. Die Hauptdarsteller Jürgen Vogel, Kai Wiesinger und Gedeon Burkhard werden, ebenso wie Armin Rohde in einer Nebenrolle, durch den Film schlagartig bekannt. Seinen Ruf als neues deutsches Regie-Wunderkind droht Wortmann mit seinem nächsten Film zu verspielen: Das international besetzte Road-Movie "Mr. Bluesman" (1993) wird von der Kritik weitgehend negativ besprochen und findet auch an den Kinokassen kein Publikum. Nur ein Jahr später landet Wortmann einen der größten Kassenerfolge des deutschen Nachkriegsfilms: Die Bernd-Eichinger-Produktion "Der bewegte Mann", nach einem Comic von Ralf König, greift das Grundprinzip von "Allein unter Frauen" auf und schickt einen Münchner Supermacho (Til Schweiger) in eine Schwulen-WG. Die sympathisch-skurriale Komödie lockt über 6.5 Millionen Zuschauer in die Kinos und bekommt 1995 den Ernst-Lubitsch-Preis.

Auch Wortmanns folgender Film, die prominent besetzte Hera-Lind-Adaption "Das Superweib" (1996), erweist sich trotz eher mäßiger Kritiken als Kassenerfolg. Nicht ganz so erfolgreich ist 1998 die Dietrich-Schwanitz-Verfilmung "Der Campus", eine Satire über einen Uni-Professor (Heiner Lauterbach), der fälschlicherweise der Vergewaltigung einer Studentin bezichtigt wird und in einem Sog aus "political correctness" und Profilierungssucht seiner Kollegen unterzugehen droht.

Die ambitionierte Ensemble-Tragikomödie "St. Pauli Nacht" (1998) floppt trotz positiver Kritiken an den Kinokassen. Danach realisiert Wortmann in Amerika die Komödie "Der Himmel von Hollywood" (2001), die zwar mit den Hollywood-Altstars Tom Berenger, Rod Steiger und Burt Reynolds aufwarten kann, auf Grund vernichtender Resonanz jedoch erst Mitte 2004 nach dem Hit "Das Wunder von Bern" (2003) in die deutschen Kinos kommt – ein

Erfolg wird der Film trotzdem nicht. Ganz anders Wortmanns Epos über die fiktiven Begleitumstände des unverhofften WM-Siegs in Bern 1954 durch die Fußballnationalmannschaft der noch jungen BRD. "Das Wunder von Bern" stößt bei Publikum und Kritik auf gleichermaßen positive Resonanz. Beim Deutschen Filmpreis 2004 erhält das Werk den Filmpreis in Silber für den "Besten Film"; Sönke Wortmann wird mit dem Bayerischen Filmpreis 2004 als "Bester Regisseur" ausgezeichnet.

Durch diesen Film (sowie seine Anfänge als Kicker) zum deutschen "Fußballfilm"-Profi avanciert, darf Wortmann bei der Fußball-WM 2006 in Deutschland das deutsche Nationalteam mit der Kamera durch das Turnier begleiten. Der Dokumentarfilm "Deutschland. Ein Sommermärchen" (2006), der neben seinem Blick "hinter die Kulissen" auch die Stimmungen der Fans einfängt, wird mit rund vier Millionen Besuchern ein enormer Kassenerfolg und erhält den Grimme-Preis in der Sparte "Information & Kultur".

Bei seinem nächsten Projekt befasst Wortmann sich dann mit einem ganz anderem Thema – wenngleich er eher zufällig zu dem Projekt kommt: Nachdem die Produktionsfirma Constantin-Film den ursprünglichen Regisseur Volker Schlöndorff auf Grund von Differenzen von der Bestseller-Verfilmung "Die Päpstin" abgezogen hat, wird Wortmann mit der Inszenierung des Historiendramas betraut. In "Die Päpstin" (2009) nach dem Roman von Donna Woolfolk Cross verkörpert Johanna Wokalek jene sagenumwobene Frau, die im 9. Jahrhundert als Mann verkleidet zum Papst gewählt worden sein soll. "Die Päpstin" wird mit über 2,5 Millionen Besuchern ein großer Kassenerfolg und erhält beim Deutschen Filmpreis 2010 Nominierungen in vier Kategorien: Beste Nebendarstellerin (Jördis Triebel), Bestes Szenenbild (Bernd Lepel), Bestes Kostümbild (Esther Walz) und Beste Tongestaltung (Roland Winke, Stefan Busch, Michael Kranz).

Bei seinem nächsten Film widmet Wortmann sich wieder leichterem Kost: "Das Hochzeitsvideo" (2012) erzählt von einer Hochzeitsfeier, die in jeder erdenklichen Hinsicht aus dem Ruder läuft. Anders als Wortmanns vorhergehenden Filmen ist der Komödie weder bei der Kritik noch beim Publikum großer Erfolg beschieden. Mit Spannung wird dafür sein nächster Film erwartet: Die Komödie "Schoßgebete", nach dem Bestseller von Charlotte Roche, erzählt von einer Frau, die ihre seelischen Probleme durch sexuelle Ausschweifungen zu kompensieren versucht. Einige Monate später startet bereits Wortmanns nächster Film in den Kinos: Die Satire "Frau Müller muss weg" (2014), nach dem erfolgreichen Theaterstück von Lutz Hübner, handelt von einem Elternabend, der heillos aus dem Ruder läuft.

Quelle : www.filmportal.de (Stand 2014)

Technische Angaben

Produktionsformat	35 mm
Laufzeit	117 Min., Farbe
Produktion	Little Shark Entertainment/Senator
Regie	Sönke Wortmann
Drehbuch	Sönke Wortmann, Rochus Hahn
Kamera	Tom Fähmann
Schnitt	Ueli Christen
Musik	Marcel Barsotti
Darsteller	Louis Klamroth, Peter Lohmeyer, Johanna Gastdorf, Peter Franke, Sascha Göpel

Interessante Links

- über den Film

<http://www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34153/das-wunder-von-bern>
(Filmheft der Bundeszentrale für Politische Bildung)

https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Wunder_von_Bern (deutsch)

https://fr.wikipedia.org/wiki/Le_Miracle_de_Berne (französisch)

- über den Regisseur Sönke Wortmann

https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%B6nke_Wortmann (deutsch)

https://fr.wikipedia.org/wiki/S%C3%B6nke_Wortmann (französisch)

- Filmkritiken (Auswahl)

<http://www.spiegel.de/kultur/kino/das-wunder-von-bern-hollywood-in-essen-a-270103.html>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-wunder-von-bern>

http://www.dieterwunderlich.de/Wortmann_wunder_bern.htm

<http://www.zeit.de/2014/49/wunder-von-bern-stage-entertainment-musical>

Le miracle de Berne

1954, dans la grisaille du Bassin de la Ruhr. Une famille apprend que le père, prisonnier de guerre en Russie, va rentrer au pays. Elle va l'attendre à la gare frontalière, mais c'est tout juste s'il reconnaît les siens, et c'est sa première rencontre avec son fils Matthias qui a vu le jour pendant la guerre, neuf mois après une permission. Le père a bien des difficultés à reprendre pied dans son pays. Le fils aîné est membre du Parti communiste allemand, et quand l'ambiance se fera trop pesante sous le toit familial, il ira s'installer à Berlin-Est. Le père n'est pas non plus enchanté d'apprendre que sa femme et sa fille travaillent dans un bistro, encore moins quand il voit sa fille danser le boogie avec les soldats des forces d'occupation.

Entre-temps, les préparatifs de la coupe du monde de football à Berne battent leur plein. Le quotidien *Süddeutsche Zeitung* envoie un de ses jeunes reporters fraîchement marié à Berne, au lieu de lui offrir sa lune de miel. Sepp Herberger, l'entraîneur allemand, s'attèle à composer son équipe. Le petit Matthias est un fervent admirateur de la jeune recrue Helmut Rahn, et il est heureux de pouvoir lui porter son sac de sport. Après de véhémentes discussions au sein de la famille, le père, suite à de longs échanges de vues avec sa femme et le curé de la paroisse, commence à comprendre qu'il doit changer sa façon de voir les choses. Il emprunte la voiture du curé et surprend Matthias, en lui offrant spontanément un voyage à Berne pour le match final. Helmut Rahn sera de la partie, alors qu'il était resté sur les bancs pendant les matchs éliminatoires. Matthias arrive encore au stade avant la fin du match, s'infiltré en douce, et soudain, Rahn et lui se trouvent face à face. Rahn marquera le but décisif. Lors du retour des vainqueurs en l'Allemagne, Matthias et son père seront du voyage.

Souvenons-nous de la fin du chef-d'œuvre de Fassbinder " *Le mariage de Maria Braun* ". - Nous sommes en juillet 1954, et nous vivons à la radio le succès de la République fédérale d'Allemagne à la coupe du monde. C'est à cet instant qu'explose la cuisinière à gaz que Maria n'avait pas fermée. Elle périt dans l'explosion - la fin d'une carrière de l'après-guerre en Allemagne.

Wortmann est plus modeste, même s'il veut nous présenter un travail dépassant le simple film sur le football. Le titre cache deux films que relie entre eux des montages parallèles et des titres fréquemment surimposés, indiquant le jour ou l'heure et le lieu. En effet, Sönke Wortmann, connu jusqu'alors pour ses comédies (" *Kleine Haie* " - Les Petits requins - et " *Der bewegte Mann* " - Les Nouveaux mecs) et comme réalisateur s'adressant à un public plus exigeant avec des portraits de notre époque et de certains lieux (" *Der Campus* " et " *St. Pauli Nacht* "), ne voulait visiblement pas se limiter à reconstituer la coupe du monde de 1954. Son but était aussi, et probablement surtout, de décrire un lieu et une époque : l'année 1954 dans le bassin de la Ruhr, encore à l'aube du miracle économique. Les gens ne sont pas encore très exigeants, il n'y a presque pas de voitures dans les rues, le classique élevage de pigeons est l'un des passe-temps favoris, il va de soi que la femme travaille, et on est prêt à déboursier 50

pfennigs au bistrot du coin pour regarder le match final, car à la maison, il n'y avait pas encore de téléviseur.

Ce portrait de l'époque est fidèle à la réalité, tout comme les retrouvailles tardives de l'ancien prisonnier de guerre avec sa famille qui a dû se débrouiller pendant des années sans le père qui, après son retour, n'accepte que difficilement le nouveau mode de vie des siens.

L'obéissance et la discipline que prêche le père, sont certainement aussi des souvenirs de l'époque d'avant 1945. Il en va de même pour la crédibilité de l'enracinement religieux du père et de la gifle donnée à son fils, quand il apprend que Matthias a fait brûler un cierge pour le footballeur Helmut Rahn, son idole. De telles scènes ne seraient plus possibles dans un film de nos jours sur le milieu ouvrier et sportif. Marier la petite histoire toute personnelle du milieu des gueules noires de la Ruhr à la finale de Berne, en organisant spontanément un voyage en Suisse, ce n'est pas tellement crédible. En effet, à l'époque, un tel voyage était plutôt inabordable pour un simple ouvrier. L'histoire parallèle, tout autour du football, est présentée avec une retenue surprenante. Le monde rude mais chaleureux des footballeurs entre eux, où la camaraderie vient parfois pudiquement étouffer une petite beuverie, est brièvement reconstitué par des scènes lors de l'entraînement avant le championnat, puis au cours de quelques matchs éliminatoires. Le match final est rejoué avec un peu plus de détails concernant les instants décisifs (les acteurs ayant cependant été plutôt choisis d'après leurs qualités de footballeurs, leur talent de comédiens venant au second rang). Certes, tout cela n'est pas très dramatique, mais la mise en scène ne manque pas d'adresse, par exemple, en intégrant l'enregistrement original du fameux commentaire radio du reporter Zimmermann. Les épisodes entre le journaliste et sa femme, d'abord hostile au football, puis vraie fan, sont toutefois des encarts un peu pesants.

Ce que l'on pourrait qualifier de message politique du film, c'est qu'il veut montrer que la victoire du 4 juillet 1954 marque un peu une renaissance d'un sain sentiment national. Nous avons retrouvé notre rang dans la communauté internationale. Wortmann, expert en matière de football, fait preuve d'une surprenante retenue quand il traite l'aspect sportif de son histoire. Les images du gris bassin de la Ruhr et de la difficile réadaptation du rapatrié tardif dans la société de l'après-guerre sont beaucoup plus marquantes. Le cadre a été reconstitué avec un remarquable amour du détail, allant jusqu'à l'emporter sur les personnages. C'est d'ailleurs là le problème du film. Il ne réussit pas toujours à allier avec adresse l'histoire de l'époque et le sport. Les membres de la famille manquent aussi un peu de profondeur comme personnages. Seuls Peter Lohmeyer, dans le rôle de l'ancien prisonnier de guerre plein d'amertume, et Peter Franke, campant l'entraîneur fédéral Sepp Herberger, calme et sûr de lui, arrivent à s'imposer.

Source : Archives du film / Institut Goethe Lille